

## Die Grünerle (*Alnus viridis* DC) und ihr Vorkommen im Unterallgäu

Hansjörg Hackel, Mindelheim

Dem Gebirgswanderer und Bergsteiger ist das Grünerlengebüsch als meist bestandsbildendes Hanggesträuch feuchter, fast immer kalkarmer, oft schattiger Lagen im Alpenraum bekannt.

Wie aber steht es mit den Vorkommen im Alpenvorland? Sind sie hier als echte Relikte eiszeitlicher Flora zu werten oder sind sie Überbleibsel ehemaliger forstlicher Anpflanzungen, von denen sie an geeigneten Stellen verwilderten? Eine Ansicht, der übrigens auch der bekannte Botaniker FRANZ VOLLMANN manches abgewinnen konnte, vor allem in Bezug auf die zu seiner Zeit noch zahlreicheren Vorkommen im Bereich der „Staudenplatte“ südwestlich von Augsburg.

Betrachten wir das Verbreitungsbild der Grünerle im Lkr. Unterallgäu, so fallen sofort zwei Verbreitungsschwerpunkte auf:

- 1) Das herbarmäßig bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts belegte Vorkommen auf der Staudenplatte im Bereich des südlichen Neufnach~, Zusa~ und Schmuttertals.
- 2) Die von HUBER & REHM in ihrer im Jahre 1860 erschienenen „Übersicht der Flora von Memmingen“ beschriebenen Fundorte vom Theinseiberg, Rot a.d. Rot und auf „feuchten hochgelegenen Plätzen der Gemeindefluren von Heimertingen und Niederrieden. Sie sind heute größtenteils erloschen.

Im Anschluß an die alten Vorkommen von Heimertingen und Niederrieden konnten DÖRR und HACKEL zwischen 1965 und 1979 auf den ältestdiluvialen Schotterriedeln im zentralen Teil des Landkreises zwischen dem LSG „Hochfirst“ im Süden und dem Steilabfall dieser Schotterriedel nordöstlich von Hohenschlau ins Kammel~ und Mindeltal weitere Vorkommen dieser Art feststellen, die, was ihre Standortansprüche betrifft, denen auf der Staudenplatte vollständig gleichen. Es ist das bleibende Verdienst von ANDREAS BRÉSINSKY, die Natur der Grünerle als echtes Glazialrelikt – im mittelschwäbischen Raum beschränkt auf die höchsten alt~ und ältestquartären Schotterplatten – erkannt zu haben.

Wie schon ausgeführt, beschränkt sich das Vorkommen der Grünerle in den Stauden auf den südlichen Teil des Neufnach~, Schmutter~ und Zusamtals südwestlich von Augsburg. Hier besiedelt die Grünerle besonders die nord~ und nordostseitigen Abhänge jener tiefen Erosionsrinnen, die durch ihre quer zum Haupttal verlaufende Richtung so entscheidend mit zur Prägung des geographisch-geologischen Landschaftsbildes der Alteiszeitlandschaft der Stauden beitragen.

In diesen Erosionsrinnen fließt heute kein Bach mehr und das kleine, allenfalls noch vorhandene, fließende Wasserlein steht in keinem Verhältnis zur Tiefe der Erosionsrinne. Es ist das Bild einer Landschaft, die vor 600.000 – 700.000 Jahren – oder noch längerer Zeit – die „schwäbisch-bayerische Hochebene“ bildete.

Ähnlich liegen die Verhältnisse auf den ältest- und altquartären Schotterriedeln im Zentrum des Kreisgebietes, deren geologischer „Unterbau“ beim Bau des Kohlberg-tunnels für kurze Zeit so großartig aufgeschlossen wurde.

Die drei Haupttäler dieses Gebietes sind im Hochfirst die drei Kammelquellgräben und im Kohlberg – Gallen- und Frauenwaldgebiet – die drei von Süden nach Norden verlaufenden Längstäler des Haselbaches und der Vorderen und Hinteren Gutnach. Wie in den Stauden wird auch hier die Landschaft noch zusätzlich durch tiefe, quer zur Talrichtung verlaufende Erosionsrinnen zergliedert.

Die bisher bekannt gewordenen Vorkommen in diesem Gebiet sind folgende (von Süden nach Norden):

1. Waldsaum im ehemaligen Uferbereich des nördlichen Kammelquellgrabens, spärlich (HACKEL 1959, best. DÖRR, VOLK, BRESINSKY)
2. Ehemaliger Hang beim „Bergbauern“ nahe Sontheim, heute vernichtet (DÖRR 1966).
3. Quertal beim Weiler Knaus (KONZ +, GLÖGGLER +)
4. Steiles Quertal nordöstlich von Hohenschlau (HACKEL, PROBST, DÖRR, LIPPERT).

Neben diesen 4 Standorten könnten bei genauerer floristischer Durchforschung der Gutnachtäler bestimmt noch weitere Standorte entdeckt werden. Bevorzugt die Grünerle doch bei der Standortwahl stark verlehnte Deckschotter während sie reine Tertiärsandböden meidet.

### **Zusammenfassung:**

Auf Grund dieser Ausführungen ist die Grünerle (*Ainus viridis* DC) im Landkreis Unterallgäu wie auch im Regierungsbezirk Schwaben als altes Eiszeitrelikt zu werten, das im Gebiet auf seinen hochgelegenen alt- und ältestquartären Deckschottern mit der Moorkiefer oder Spirke und dem Kammfarn (*Dryopteris cristata*) mindestens zwei Eiszeiten überdauert hat. Daß sich die Grünerle pollenanalytisch kaum nachweisen läßt, liegt vor allem daran, daß die Pollenkörner der Grünerle von denen der zwei anderen Erlenarten kaum unterscheidbar sind (BRESINSKY 1959).

Auf längere Sicht gesehen sind die Vorkommen der Grünerle im mittelschwäbischen Raum sehr wohl gefährdet. Zwar macht ihr das gelegentliche Abhauen ihrer Zweige, das „Auf-den-Stock-setzen“ wie es gärtnerisch heißt, nichts aus. Sie treibt wuchsfreudig nach! Aber das Begradigen, Verfüllen und Verebnen der Böschungshänge könnte tiefgreifende Einschnitte in ihren Lebensraum zur Folge haben.

Die Grünerle ist ein zwar unscheinbares, aber hoch interessantes Glazialrelikt, das in unserer Heimat ein lebender Zeuge aus jener Zeit ist, als die Eiszeiten so nach und nach begannen, das heutige Bild unserer Landschaft zu prägen.

## **Literatur**

BRESINSKY, A. (1959): Die Vegetationsverhältnisse der weiteren Umgebung Augsburgs: - Ber. Naturforsch. Ges. Augsburg 11

HACKEL, H. (1987): Landkreis Unterallgäu, Bd.1: Natur- und Landschaftsschutzgebiete – Pflanzen- und Tierwelt; Mindelheim

HANTKE, R. (1978): Eiszeitalter, Bd. 1, Thun/CH

HUBER & REHM (1860): Übersicht der Flora von Memmingen

## **Dank**

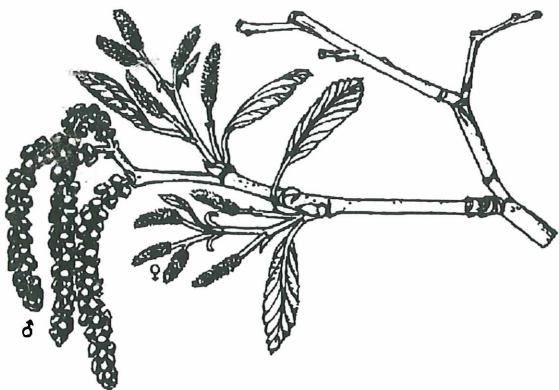
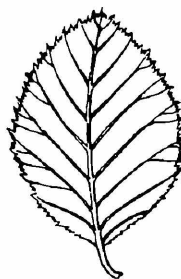
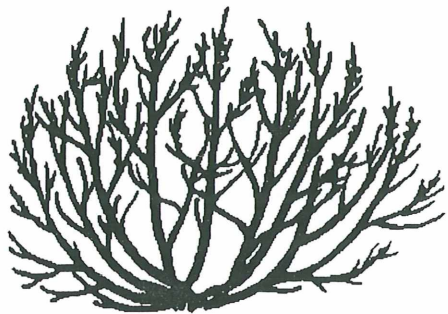
Meiner lieben Frau danke ich für anregende Gespräche und Hinweise, die mir auf Grund ihrer langjährigen Mitgliedschaft im Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben gerade im Hinblick auf die Grünerlenvorkommen der „Staudenplatte“ sehr wichtig waren.

## **Verfasser:**

Hackel Hansjörg  
Zängerlestr. 10  
87719 Mindelheim

## Grün Erle (*Alnus viridis* DC.)

(verändert nach Rothmaler, W. (1995): Exkursionsflora von Deutschland - Atlasband



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu =  
Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten  
\(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [36\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hackel Hansjörg

Artikel/Article: [Die Grünerle \(\*Ainus viridis\* DC\) und ihr Vorkommen im  
Unterallgäu. 29-32](#)